

proairetische Codes

von griech.: *prohairesis* (= Wahl, Entscheidung) – als philosophischer Begriff in der *Nikomachischen Ethik* von Aristoteles gefasst

In seinem Buch *S/Z* schlug Roland Barthes vor, in der Textanalyse nicht die durch den Text hindurchscheinenden psychologischen, sozialen und philosophischen Denk- und Diskursstrukturen zu rekonstruieren, sondern sich auf die Strategien und Schichten zu konzentrieren, die die poetische [!] Gemachtheit des Textes anzeigen und seiner textuellen Ordnung zugrundeliegen. Es handelt sich um insgesamt fünf unterscheidbare Strata: (1) die *proairetischen* (oder *aktionalen*) Codes sind die Terme, Oppositionen und Korrelate der Handlungskette (zu beschreiben auf der Basis einer Handlungsgrammatik); (2) die *hermeneutischen* Codes der Rätselsetzung und späteren -auflösung organisieren das Spiel mit dem Wissen bzw. der Unwissenheit des Zuschauers (oder auch der Figuren oder des Erzählers), mit Lüge und Täuschung, Verschweigen und Enthüllen; (3) der *symbolische* Code konstituiert alle im Text vorliegenden Analogien, Parallelen, Antithesen und Gradationen, fußt also nicht auf dem kulturellen Repertoire der Symbole, sondern sucht besondere Leistungen der Symbolisierung im Text auf; (4) der *semische* Code umfasst alle indirekten Charakterisierungen der Orte und der Figuren und konstituiert ein Netz von Andeutungen und Indikationen, die der Leser oder Zuschauer zusammensetzen muss; (5) der *referentielle* (oder *gnomische*) Code schließlich verweist auf den Satz kollektiver Wissens- und Glaubensbestände und auf kulturelle Wissensstandards.

Literatur: Barthes, Roland: *S/Z*. Frankfurt: Suhrkamp 1976. Zuerst frz.: Paris: Seuil 1970.

From:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/> - **Das Lexikon der Filmbegriffe**

Permanent link:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/p:proairetischecodes-8615>

Last update: **2014/10/29 19:48**

